

TRANSKULTURELLE ASPEKTE IN DER DEUTSCHSCHWEIZER LITERATUR

TRANSKULTURNI VIDIKI ŠVICARŠKE KNJIŽEVNOSTI V NEMŠČINI

Mednarodni znanstveni simpozij
Internationales Symposium

Univerzitetna knjižnica Maribor,
Gospejna ulica 10

12. - 14. 5. 2016

PROGRAM/PROGRAMM: <http://www.ff.um.si/oddelki/germanistika/>
KONTAKT: vesna.kondric@um.si

schweizer kulturstiftung
pro:helvetia



Schweiz

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun Svizra
Schweizerische Birtschaft in Slovenien



ZBORNİK ABSTRAKTOV / TAGUNGSBROSCHÜRE

Program/Programm:

<http://www.ff.um.si/oddelki/germanistika>

Kontakt:

Prof. Dr. Vesna Kondrič Horvat

vesna.kondric@um.si

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste,

2015 feierte das Germanistikinstitut der Universität Maribor sein 50-jähriges Jubiläum und in den Rahmen der Feierlichkeiten gehört auch unser Treffen. Die Organisation von Symposien hat an der Germanistik einen festen Platz, und es ist für mich eine große Ehre, dass wir nun Gäste aus elf europäischen Ländern und aus den USA zu einem Dialog über die transkulturellen Elemente in der deutschsprachigen Schweizer Literatur an der Universität Maribor willkommen heißen können.

Eine nicht so lange, jedoch auch schon beachtenswerte Tradition hat auch das Treffen in der Form, in der wir uns hier zusammengefunden haben. Vom 18.-22. April 2005 fand an den Universitäten Madrid und Salamanca ein Internationales Seminar statt: „Ziel der Tagung war, Germanisten aus verschiedenen europäischen Ländern, die sich schon lange mit der Literatur der deutschen Schweiz beschäftigen, zusammenzubringen und ein kreatives Gespräch anzuregen, bei dem die verschiedenen Positionen und Arbeitsweisen im Rahmen eines vereinten Europas, zu dem die Schweiz noch nicht gehört, dargestellt werden können“, wie die damaligen Organisatorinnen Isabel Hernandez und Ofelia Martí-Peña in der Beschreibung des Konferenzbandes anführten. Fast parallel dazu verlief ein ähnliches Seminar in Leipzig vom 3.-8. Mai 2005, organisiert von Christa Grimm, Ilse Nagelschmidt und Ludwig Stockinger. Bei beiden Treffen stellte sich heraus, dass es sehr viele sogenannte Auslandsgermanisten gibt, die in der Deutschschweizer Literatur ein großes Potenzial und immer wieder neue Forschungsmöglichkeiten entdecken. So verwundert es nicht, dass sich diese Gruppe – hauptsächlich aus Auslandsgermanisten bestehend – nun regelmäßig trifft und immer neue Diskussionsstoffe findet. Viele von uns sind auch Mitglieder der G.E.D.L. (Gesellschaft für die Erforschung der Deutschschweizer Literatur). „Diese Gesellschaft hat zum Zweck, Forschung zur deutschsprachigen Literatur aus der Schweiz zu fördern und die Literaturgeschichte der Deutschschweiz aufzuarbeiten. Sie will die deutschsprachige Literatur der Schweiz im Feld der gesamten deutschsprachigen Literatur und der europäischen Literatur situieren und die damit deutlicher wahrnehmbar machen...“¹ steht es in den Statuten der G.E.D.L. Nach Madrid/Salamanca und Leipzig (2005), Wrocław (2007), Bergen (2009), Porto (2011) und Glasgow (2014) wollen wir „Auslandsgermanisten“ gemeinsam mit unseren Schweizer Kollegen und

¹ www.gedl.ch.

1Homi K. Bhabha, *The Location of Culture*, London/New York 1994, S. 3.

Kolleginnen vom 12.-14. Mai 2016 das auch in Maribor tun und es freut mich besonders, dass so viele Schweizer Kollegen und Kolleginnen dabei sind. Sprach man am Anfang noch von der Multikulturalität der Schweizer Literatur, so glaube ich, dass wir zusammen beweisen können, dass auch die Deutschschweizer Literatur schon längst transkulturell geworden ist, was in der heutigen Welt immer wichtiger wird.

Homi K. Bhabha zitiert in seinem Buch *The Location of Culture* einen afro-amerikanischen Künstler, der sich fragt: »What is a community anyway? What is a black community? What is a Latino community? I have trouble with thinking of all these things as monolithic fixed categories«.² Sowohl Wolfgang Welsch, der wesentliche Begründer des Begriffs Transkulturalität als auch Bhabha, der von der Hybridität spricht, problematisieren Herders Kultur-Begriff, der auf Homogenität nach Innen und Separatismus nach Außen gründet, und gehen von der These aus, dass es keine einheitlichen Kulturen gibt. Zugleich machen beide auf die Gefahr der Homogenisierung der Kulturen aufmerksam und auf die Folgen, die eine solche Denkweise nach sich zieht und verweisen auf ein interaktives Potenzial zwischen zwei oder mehreren Kulturen, das einen »dritten Raum« bzw. Transkulturalität ermöglicht, wobei Bhabha und Welsch Kultur als Verflechtung auffassen, die man auch auf der individuellen Ebene finden könne.

Das Hauptproblem der heutigen mobilen Kultur entwächst, wie Bhabha angedeutet hat, nicht nur aus einem traditionell verstandenen Kulturbegriff, sondern auch aus dem darin gründenden polarisierenden Denken in den Kategorien des Eigenen und des Fremden. Dabei hat sich bereits Goethe für eine Weltliteratur ausgesprochen, in der er die Verbindung von Kulturen, die Verbindung vom Eigenen und Fremden voraussetzt. Goethe machte darauf aufmerksam, dass die fruchtbare Verbindung von Kulturen oft aus furchtbaren Kriegen und Konflikten hervorgegangen ist, denn verschiedene Völker hätten dabei fremde Ideen und Modalitäten unbewusst adoptiert.³ Trotz Goethes Hinweis und trotz Nietzsches Einsatz für eine kulturelle Mischung, trotz Wittgensteins Überzeugung, dass die Kultur eine Struktur ist, die für »new connections and to further feats of integration« offen ist,⁴ begann man erst in den letzten Jahrzehnten das Eigene

²Homi K. Bhabha, *The Location of Culture*, London/New York 1994, S. 3.

³Vgl. ebd., S. 11.

⁴ Wolfgang Welsch, »Transculturality: the Puzzling Form of Culture Today«, in: Mike Featherstone & Scott Lash, *Spaces of Culture. City - Nation - World*, London, Thousand Oaks/New Delhi 1999, S. 194-213, hier S. 203.

und das Fremde als relationale Kategorien aufzufassen und die Bedeutung der Transkulturalität zu betonen.

Zu einer neuen Denkweise in transkulturellen Kategorien kam es erst, als man bereit war, das Eigene und das Fremde nicht mehr als verfestigte Kategorien zu denken. Homi K. Bhabha spricht sich für eine kulturelle Hybridität aus, in der die Differenz zwar aufrechterhalten bleibt, jedoch ohne vorausgesetzte Hierarchie. Nicht unberechtigt sieht Bhabha, dass gerade die Perspektive der Migranten das Problem sehr adäquat umrahmt und verweist auf Rushdies *Midnight Children* sowie auf Nadine Gordimer, John Coetzee, Toni Morrison, etc. Und wenn er sagt »the truest eye may now belong to the migrant's double vision«⁵, dann können wir in diesem Sinn auch die Perspektive von vielen Schweizern sehen, sei es den wirklichen Migranten oder den sogenannten „Secondos“, zu denen auch Franco Supino zählt, der im Rahmen unseres Symposiums eine Lesung halten wird. Zweifelsohne kann man sie in jene Gruppe einordnen, für die Bhabha feststellt: »National Cultures are being produced from the perspective of disenfranchised minorities«. Doch nicht nur Migranten, sondern auch andere Schweizer Autoren, haben sich längst aus den engen nationalen Rahmen befreit, und die wilde Mobilität sorgt dafür, dass der Blick immer weiter schweift. In diesem Sinne freue ich mich auf verschiedene Perspektiven, die das reiche Programm verspricht und wünsche uns rege Diskussionen.

Last but not least muss ich mich ganz herzlich bei allen, die das Symposium ermöglicht haben, bedanken, bei der Schweizerischen Botschaft in Ljubljana, vor allem S.E. Herrn Pierre-Ives Fux und Frau Milena Lebar, Präsenz Schweiz, fernen der Stiftung Pro Helvetia, die uns immer reichlich mit Büchern beschenkt und die Lesung von Franco Supino ermöglicht hat, sowie der Universitätsbibliothek, in deren Räumlichkeiten wir gastieren.

April 2016

Vesna Kondrič Horvat

⁵ Vgl. ebd., S. 11.

⁵ Wolfgang Welsch, »Transculturality: the Puzzling Form of Culture Today«, in: Mike Featherstone & Scott Lash, *Spaces of Culture. City – Nation – World*, London, Thousand Oaks/New Delhi 1999, S. 194–213, hier S. 203.

⁵ Bhabha, *The Location of Culture*, S. 5.

Drage kolegice in kolegi, dragi gostje,

Leta 2015 je Oddelek za germanistiko Univerze v Mariboru slavil 50 let in simpozij *Transkulturni vidiki švicarske književnosti v nemščini* sodi v sklop praznovanj tega častitljivega jubileja. Izmenjava dragocenih znanj na znanstvenih srečanjih ima na Oddelku za germanistiko že dolgo tradicijo, zato je zame velika čast, da bomo na simpoziju gostili kolegice in kolege iz enajstih evropskih držav in iz Združenih držav Amerike, ki smo jih povabili na dialog o transkulturnih vidikih švicarske književnosti v nemščini. Pogovarjali se bomo o temi, ki je v današnjem času izjemnega pomena, pisateljice in pisatelji pa so njeni najzlahtnejši promotorji.

Na simpoziju sodelujejo strokovnjaki za švicarsko književnosti in tudi srečanje ni naključno, ampak ima že tradicijo. Od 18. do 22. aprila 2005 je v Španiji na Univerzah Madrid in Salamanca potekal mednarodni seminar: »Namen konference je bil zbrati germaniste iz različnih evropskih držav, ki se že dolgo ukvarjajo z literaturo nemškega dela Švice in spodbuditi ustvarjalno razpravo, pri kateri pridejo do izraza različna stališča in načini dela v okviru združene Evrope, kateri Švica še ne pripada." Tako sta v opisu konferenčnega zbornika zapisali takratni organizatorki Isabel Hernandez in Ofelia Martí-Peña. Skoraj vzporedno je potekal podoben seminar v Leipzigu od 3. do 8. maja 2005, organizirali pa so ga Christa Grimm, Ilse Nagelschmidt in Ludwig Stockinger. Na obeh srečanjih je bilo ugotovljeno, da obstaja zunaj meja nemškega govornega področja veliko germanistov, ki v književnosti nemškega dela Švice odkrivajo velik potencial in vedno nove raziskovalne možnosti. Zato ni presenetljivo, da se ta skupina, ki jo sestavljajo predvsem germanisti izven nemškega govornega področja, sedaj redno sestaja in vedno znova najde nove snovi za razpravo. Mnogi izmed nas smo člani G.E.D.L. (Društvo za preučevanje švicarske književnosti v nemščini). "Namen tega društva je podpirati raziskave o švicarski književnosti v nemščini in obravnavati literarno zgodovino nemškega dela Švice. Društvo si prizadeva književnost iz nemškega dela Švice umestiti v kontekst celotne književnosti v nemškem jeziku ter v evropsko književnost in jo tako narediti prepoznavnejšo ..."⁶ Tako piše v statutu Društva G.E.D.L. Po Madridu/Salamanci in Leipzigu (2005), Wrocławu (2007), Bergnu (2009), Portu (2011) in Glasgou (2014) si bomo germanisti izven meja nemškega govornega

⁶ www.gedl.ch.

področja skupaj s švicarskimi kolegi za to prizadevali tudi od 12. do 14. maja 2016 v Mariboru, še posebej pa me veseli, da bo z nami tako veliko švicarskih kolegic in kolegov. Če smo na začetku še govorili o multikulturalnosti švicarske književnosti, bomo na simpoziju skupaj dokazali, da je švicarska književnost medtem že postala predvsem transkulturna.

Homi K. Bhabha navaja v svoji knjigi *The Location of Culture (Umestitev kulture)* afro-ameriškega umetnika, ki se sprašuje: "Kaj pa sploh je skupnost? Kaj je črna skupnost? Kaj je latino skupnost? Problematično se mi zdi o vseh stvareh razmišljati kot o monolitnih dokončnih kategorijah." Oba, Wolfgang Welsch, utemeljitelj koncepta transkulturnosti in Bhabha, ki govori o hibridnosti, problematizirata Herderjev kulturni koncept, ki temelji na homogenosti navznoter in o separatizmu navzven, ter izhajata iz teze, da enotna kultura ne obstaja. Hkrati oba opozarjata na nevarnost kulturne homogenizacije in na posledice, ki jih ima taka miselnost ter na interaktiven potencial med dvema ali več kulturami. Ta omogoča "tretji prostor" oz. transkulturnost, pri čemer Bhabha in Welsch kulturo razumeta kot preplet, ki ga lahko najdemo tudi na individualni ravni.

Glavni problem današnje mobilne kulture ni le posledica, kot je namignil Bhabha, tradicionalno razumljenega koncepta kulture, ampak nastane tudi zaradi polarizirajočega razmišljanja v kategorijah »domače« in »tuje«. Že Goethe se je zavzemal za tako svetovno književnost, v kateri predpostavlja povezavo med kulturami ter povezovanje »domačega« in »tujega«. Goethe je opozarjal, da je plodna povezava med kulturami pogosto bila posledica strašnih vojn in konfliktov, saj so različna ljudstva pri tem nezavedno posvojila tuje ideje in navade.² Kljub Goethejevemu priporočilu in kljub Nietzschejevemu zavzemanju za kulturno mešanico, kljub Wittgensteinovemu prepričanju, da je kultura struktura, ki je odprta za "nove povezave in za pospeševanje integracije", se je začelo »domače« in »tuje« šele v zadnjih desetletjih razumeti kot relacijske kategorije in poudarjati pomen transkulture.

Na nov način razmišljanja v transkulturnih kategorijah je prišlo, ko o »domačem« in »tujem« niso več razmišljali kot o konstantnih kategorijah. Homi K. Bhabha se zavzema za kulturno hibridnost, v katerih se ohranja razlika, vendar brez vnaprejšnje hierarhije. Bhabha upravičeno meni, da ta problem zelo adekvatno izraža perspektiva priseljencev, pri čemer se sklicuje na Rushdiejev roman *Midnight Children (Otroci polnočni)*, kakor tudi na Nadine Gordimer, John Coetzeeja, Toni Morrison itd. In ko pravi,

da je "najresničnejše oko zdaj migrantov dvojni pogled", potem lahko v tem smislu vidimo tudi perspektive mnogih Švicarjev, bodisi da gre za prave priseljence ali tako imenovane "Secondos« - druge generacije priseljencev, kar je tudi Franco Supino, ki bo v okviru našega simpozija imel literarni večer. Nedvomno jih je mogoče uvrstiti v tisto skupino, za katero Bhabha ugotavlja: "Nacionalne kulture ustvarjajo perspektive brezpravnih manjšin". Toda ne le priseljenci, tudi drugi švicarski avtorji so se že zdavnaj osvobodili ozkega nacionalnega okvira in divja mobilnost skrbi za to, da se pogled vedno bolj odpira. V tem duhu se veselim različnih perspektiv, ki jih obljublja bogat program in nam želim živahne razprave.

Naj se na koncu zahvalim še vsem, ki so simpozij omogočili: Veleposlaništvu Švice v Ljubljani, predvsem Njegovi Ekscelenci Pierr-Yves Fuxu in gospe Mileni Lebar, Präsenz Schweiz in Fundacija Pro Helvetia, ki nas vedno bogato obdaruje s knjigami in nam je omogočila literarni večer Franca Supina ter nenazadnje tudi UKM, kjer gostujemo.

April 2016

Vesna Kondrič Horvat

¹ Vgl. ebd., S. 11.

¹ Wolfgang Welsch, »Transculturality: the Puzzling Form of Culture Today«, in: Mike Featherstone & Scott Lash, Spaces of Culture. City - Nation - World, London, Thousand Oaks/New Delhi 1999, S. 194-213, hier S. 203.

¹ Bhabha, The Location of Culture, S. 5.



Univerza v Mariboru

Filozofska fakulteta

TRANSKULTURELLE ASPEKTE IN DER DEUTSCHSCHWEIZER LITERATUR TRANSKULTURNI VIDIKI ŠVICARSKE KNJIŽEVNOSTI V NEMŠČINI

Internationales Symposium / Mednarodni simpozij

**Universität Maribor / Univerza v Mariboru,
Philosophische Fakultät / Filozofska fakulteta
Abteilung für Germanistik / Oddelek za germanistiko**

12. - 14. 5. 2016

PROGRAMM/PROGRAM

Universitätsbibliothek Maribor, Glazer-Saal/ UKM, Glazerjeva dvorana

Donnerstag / Četrtek, 12. 5. 2016

9.00 – 9.30 Begrüßung und Eröffnung / Pozdravni nagovori in otvoritev

Symposiumsleitung / vodja simpozija:

Prof. Dr. Vesna Kondrič Horvat

Dekan der Philosophischen Fakultät Maribor / Dekan Filozofske Fakultete Maribor

Prof. Dr. Božidar Kante

**Schweizerischer Botschafter in der Republik Slowenien / Veleposlanik Švice v Republik
Sloveniji**

S.E. Pierre-Yves Fux

Vorstand der Abteilung für Germanistik / Predstojnica Oddelka za germanistiko

Izred. Prof. Dr. Saša Jazbec

Direktorin der Universitätsbibliothek Maribor / ravnateljica UKM:

Dr. Zdenka Petermanec

Diskussionsleitung / Razpravo bo vodila: **Beatrice Sandberg**

9.30 - 10.00 **Peter Utz** (Université de Lausanne)

"Die größte Weite für Schweizeraugen": literarische Entgrenzungsstrategien in Peter Webers *Die melodiösen Jahre*

10.00 – 10.30 **Dariusz Komorowski** (Uniwersytet Wrocławski)

An der Grenze der Entgrenzung. Betrachtungen zur Frage nach dem Kulturtransfer in der Idee von der "Schweiz als Mittlerin" von Fritz Ernst

10.30 -11.00 **PAUSE / ODMOR**

Diskussionsleitung/ Razpravo bo vodila: **Neva Šlibar**

11.00 - 11.30 **Dominik Müller** (Université de Genève)

"Empfangskultur"? Literarische Empathie mit dem Fremdarbeiter zur Zeit der Hochkonjunktur. Raffael Ganz' *Im Zementgarten*

11.30 - 12.00 **Teresa Martins de Oliveira** (Universidade do Porto)

Der Mord an Arthur Bloch als Motiv in der Schweizer Literatur

12.00 - 12.30 **Anna Fattori** (Università degli Studi Tor Vergata, Roma)

"Seit ich Dickens las, zitterte, bebe, schlottere und schwanke ich". Robert Walser und die englische Literatur

12.30 - 14.30 **MITTAGSPAUSE / KOSILO**

Mittagessen und Empfang / Kosilo in sprejem:

S.E. Pierre-Yves Fux

Schweizerischer Botschafter in der Republik Slowenien / Veleposlanik Švice v Republiki Sloveniji

Diskussionsleitung/ Razpravo bo vodil: **Dariusz Komorowski**

14.30 - 15.00 **Isabel Hernández** (Universidad Complutense de Madrid)

Topographien der Erinnerung: Auf den Spuren vom magischen Realismus in Hugo Loetschers Roman *Die Augen des Mandarin* (1999)

15.00 - 15.30 **Heidy Margrit Müller** (Vrije Universiteit Brussel)

Alterität in autofiktionalen Werken Urs Widmers

15.30 - 16.00 **Jonny Johnston** (Trinity College Dublin)

Ein literarisches Reisen ins Herz der Finsternis: Zu Intertextualität als Beispiel transkultureller Ausbreitung in Urs Widmers Roman *Im Kongo*

16.00 - 16.30 **PAUSE / ODMOR**

Diskussionsleitung/ Razpravo bo vodila: **Anna Fattori**

16.30 - 17.00 **Margrit Zinggeler** (Eastern Michigan University)

Der Roman *Seltsame Schleife* von Rolf Niederhauser als transkulturelle Vernetzung von Stimmen

17.00 - 17.30 **Daniel Annen** (Kantonsschule Kollegium Schwyz)

Das Fremde wird das Eigene, das Ferne das Nahe. *Zum Zwielflicht* bei Gertrud Leutenegger

18.00 **ABENDESSEN UND / VEČERJA IN**

20.00 **LESUNG / LITERARNI VEČER:**

Franco Supino (Solothurn)

Svečana dvorana Rotovž, Rotovški trg 1/I

Freitag / Petek, 13. 5. 2016

**9.00 Empfang beim Bürgermeister der Stadt Maribor /
Sprejem, ki ga prireja župan mesta Maribor
Dr. Andrej Fištravec**

Diskussionsleitung/ Razpravo bo vodil: **Peter Utz**

10.00 - 10.30 **Beatrice Sandberg** (Universitetet i Bergen)

Debut einer Migrationsautorin: Meral Kureyshis Roman *Elefanten im Garten*. Fragen zur Rezeption

10.30 - 11.00 **Corinna Jäger-Trees** (Schweizerisches Literaturarchiv Bern)

"Ich bin in meiner Heimat auch fremd geworden, also muss der Süden hier stattfinden."
Zum Werk Francesco Micielis

11.00 - 11.30 **Renata Cornejo** (Univerzita J. E. Purkyně v Ústí nad Labem)

Identitätskonzepte und -konstruktion im Prosawerk von Katja Fusek im Hinblick auf die Wahrnehmung von fremd und eigen

11.30 - 12.00 **PAUSE / ODMOR**

Diskussionsleitung/ Razpravo bo vodila: **Tanja Žigon**

12.00 - 12.30 **Ján Jambor** (Prešovská univerzita v Prešove)

Von der "Grenze zwischen den zwei Welten", die "so verschieden wie Luft und Erde" sind. Zur Transkulturalität und Interkulturalität in Yusuf Yeşilöz' *Hochzeitsflug*

12.30 - 13.00 **Siobhán Donovan** (University College Dublin)

Zuckermelonen und Heimatsuche. Der Heimkehrer als Märchenheld? Zu Yusuf Yeşilöz' Roman *Soraja*

13.00 – 15.30 **MITTAGSPAUSE / KOSILO**

14.00-15.00 **STADTRUNDGANG / OGLED MESTA**

Mag. Nada Holc

Diskussionsleitung/ Razpravo bo vodil: **Dominik Müller**

15.30 - 16.00 **Dorota Sośnicka** (Unwersytet Szczeciński, Szczecin)

Wir alle sind Transmigranten. Transkulturelle Aspekte im Werk Zsuzsanna Gahses

16.00 - 16.30 **Tanja Žigon** (Univerza v Ljubljani)

Das Trans- und Interkulturelle im Roman *Das primäre Gefühl der Schuldlosigkeit* von Dana Grigorcea

16.30 - 17.00 **PAUSE / ODMOR**

Diskussionsleitung/ Razpravo bo vodila: **Margrit Zinggeler**

17.00 - 17.30 **Gonçalo Vilas-Boas** (Universidade do Porto)

Das Fremde und das Eigene bei Martin R. Deans *Verbeugung vor Spiegeln*

17.30 - 18.00 **Vesna Kondrič Horvat** und **Tjaša Šuc** (Univerza v Mariboru)

Reisen als transkulturelles Motiv gezeigt am Schweizer Beispiel

19.00 **ABENDESSEN UND MUSIKABEND / VEČERJA IN GLASBENI VEČER:**

Ph.D. Kgb Big Bang Band,

Klub KGB, Vojašniški trg 5

Samstag / Sobota, 14. 5. 2016

Diskussionsleitung/ Razpravo bo vodil: **Gonçalo Vilas-Boas**

9.00 - 9.30 **Peter Rusterholz** (Universität Bern)

Literatur und Politik aus verschiedenen Perspektiven

9.30 - 10.00 **Neva Šlibar** (Univerza v Ljubljani)

Das Mittelmeer als Ermöglichungs- und Negationsort multikultureller Erfahrungen in Christoph Kellers Roman Übers Meer

10.30 - 11.00 **Amalija Maček** (Univerza v Ljubljani)

Zwei Schweizer in der Wüste

11.00 - 11.30 ABSCHLUSS / ZAKLJUČEK SIMPOZIJA

12.30 MITTAGESSEN / KOSILO

14.00 AUSFLUG NACH PTUJ / IZLET NA PTUJ

Tagungssprache: Deutsch / Simpozij bo potekal v nemščini

Geringe Programmänderungen möglich / Možne majhne spremembe progama

Programm/program: www.ff.um.si/oddelki/germanistika

Kontakt: Prof. Dr. Vesna Kondrič Horvat vesna.kondric@um.si

1. Peter Utz (Université de Lausanne).....	16
2. Dariusz Komorowski (Uniwersytet Wrocławski).....	17
3. Dominik Müller (Université de Genève).....	18
4. Teresa Martins de Oliveira (Universidade do Porto).....	19
5. Anna Fattori (Università degli Studi Tor Vergata, Roma).....	20
6. Isabel Hernández (Universidad Complutense de Madrid).....	21
7. Heidi Margrit Müller (Vrije Universiteit Brussel).....	22
8. Jonny Johnston (Trinity College Dublin).....	23
9. Margrit Zinggeler (Eastern Michigan University).....	24
10. Daniel Annen (Kantonsschule Kollegium Schwyz).....	25
11. Beatrice Sandberg (Universitetet i Bergen).....	26
12. Renata Cornejo (Univerzita J. E. Purkyně v Ústí nad Labem).....	27
13. Corinna Jäger-Trees (Schweizerisches Literaturarchiv Bern).....	28
14. Ján Jambor (Prešovská univerzita v Prešove).....	29
15. Siobhán Donovan (University College Dublin).....	30
16. Dorota Sośnicka (Uniwersytet Szczeciński, Szczecin).....	31
17. Tanja Žigon (Univerza v Ljubljani).....	32
18. Gonçalo Vilas-Boas (Universidade do Porto).....	33
19. Peter Rusterholz (Universität Bern).....	34
20. Amalija Maček (Univerza v Ljubljani).....	35
21. Neva Šlibar (Univerza v Ljubljani).....	36
22. Vesna Kondrič Horvat und Tjaša Šuc (Univerza v Mariboru).....	37

1. Peter Utz (Universität de Lausanne)

„Die größte Weite für Schweizeraugen“: literarische Entgrenzungsstrategien in Peter Webers *Die melodiösen Jahre*

Abstract

Wenn sich die Schlagbäume an den Schweizer Grenzen senken, öffnet die Literatur nicht nur ihre „Schweizeraugen“, sondern sie entwickelt eigene literarische Verfahren zum Verflüssigen der Grenzen: Sie konfrontiert und überlagert Perspektiven und Blickrichtungen, überblendet das konkret Nahe mit dem imaginär Fernen. Dabei lehnt sie sich an filmische Verfahren an, an die Dynamisierung durch Schnitt und Überblendung, und an musikalisch gleitende Sprachtöne und Rhythmen. Solche Entgrenzungsstrategien sollen an Peter Webers Roman *Die melodiösen Jahre* (2007) aufgezeigt werden. Er bezieht sich damit auf eine untergründige Tradition der Literatur aus der Schweiz, deren Weiterungspalette er nochmals erweitert.

Peter Utz

Professor für Neuere deutsche Literatur an der Universität Lausanne. 2004/05 Fellow am Wissenschaftskolleg Berlin, 2011 Fellow am FRIAS in Freiburg im Breisgau, 2014/15 Fellow am Institut für Kulturwissenschaft in Wien. Mitglied verschiedener Stiftungsräte; 2006-2011 Stiftungsrat der Kulturstiftung Pro Helvetia, Präsident der Gruppe Literatur und Gesellschaft; Beirat des Deutschen Literaturarchivs Marbach.

Lehrtätigkeit, Forschung und Publikationen zur deutschen Literatur vom 18. Jhd. bis zur Gegenwart. Schwerpunkte: Goethezeit, Jahrhundertwende, bes. Robert Walser, literarisches Feuilleton, Schweizer Autoren des 20. Jahrhunderts, literarisches Übersetzen.

Buchpublikationen: *Die ausgehöhlte Gasse. Stationen der Wirkungsgeschichte von Schillers 'Wilhelm Tell'*, 1984; *Das Auge und das Ohr im Text. Literarische Sinneswahrnehmung in der Goethzeit*, 1990; *Tanz auf den Rändern. Robert Walsers 'Jetztzeitstil'*, 1998 (frz. Übers. 2001); *Anders gesagt - autrement dit - in other words. Übersetzt gelesen: Hoffmann, Fontane, Kafka, Musil*, 2007 (japan. Übers. 2011); *Kultivierung der Katastrophe. Untergangsszenarien in den Literaturen der Schweiz*, 2013. Mitherausgeber der Reihe "Schweizer Texte. Neue Folge", Bern / Stuttgart / Zürich 1993ff. (bisher 43 Bde.). Zahlreiche Beiträge in Sammelbänden, Zeitschriften und Zeitungen.

2. Dariusz Komorowski (Uniwersytet Wrocławski)

An der Grenze der Entgrenzung. Betrachtungen zur Frage nach dem Kulturtransfer in der Idee von der <Schweiz als Mittlerin> von Fritz Ernst

Abstract

Wenn es in der Kulturtransferforschung um das „*Nichtnationale* am Nationalen“ geht, dann kann man zwei Texte von Fritz Ernst *Die Schweiz als geistige Mittlerin* (1932) und *Helvetia Mediatrix* (1939) als Vorläufer der modernen Forschungsmethode betrachten. In der Zeit einer intensiven Debatte über das Nationale geht Ernst der Frage nach, welche und inwiefern die fremden Kulturen die schweizerische Kultur mitprägten und es weiterhin tun. Es entsteht ein Spannungsfeld besonderer Art, das durch die Zusammenführung der Zielsetzung der Kulturtransferforschung und dem Anliegen, das Schweizerisch-Nationale hervorzuheben, entsteht. Dem Konzept der Entgrenzung des Transkulturellen wird das Konzept der kohärenten nationalen Kultur entgegengesetzt. Dem Spannungsfeld, das an der Berührungslinie zwischen jenen Entwürfen entsteht, wird der Beitrag gewidmet.

Dariusz Komorowski

Seit 2005 Leiter der Forschungsstelle für Deutschschweizer Literatur an der Universität Wrocław. Sciex Fellow an der Universität Lausanne (2011/12). Autor der Monographie *Bewegungsästhetik in den Romanen von Jürg Laederach* (2002), Mitherausgeber des Bandes *Die Schweiz ist nicht die Schweiz. Studien zur kulturellen Identität einer Nation* (2004), Herausgeber von *Jenseits von Frisch und Dürrenmatt* (2009) und einem Arbeitsbuch für die Studierenden *Ausgewählte Quellen / im Diskursfeld <Identitäten>. Die Schweiz* (2009) sowie Verfasser zahlreicher Aufsätze zur Deutschschweizer Literatur. Die neueste Publikation ist *Der Intellektuelle im Narrenhabitus. Carl Albert Loosis Publizistik in der nationalen Identitätsdebatte der Schweiz um 1900.* (2014); Forschungsschwerpunkte: Schweizer Literatur und Kultur, Kultur- und Diskurstheorie, Feuilleton und Pressepublizistik.

3. Dominik Müller (Universität de Genève)

"Empfangskultur"? Literarische Empathie mit dem Fremdarbeiter zur Zeit der Hochkonjunktur. Raffael Ganz' Im Zementgarten

Abstract

Mit seinem berühmt gewordenen Satz "Man hat Arbeitskräfte gerufen und es kommen Menschen" hat der Schriftsteller Max Frisch der Öffentlichkeit eine Formel zugespielt, welche zu einer Zeit, in der noch nicht von Globalisierung die Rede war, die Präsenz der vielen Ausländer in der Schweiz in ein ganz anderes Licht rückte und für ein Malaise eine Erklärung anbot. Immer wieder machte die Literatur sich für eine menschliche Einstellung zu den Ausländern stark und mobilisiert dabei eine ihrer Kernkompetenzen, die Einfühlung. Das soll insbesondere an Raffael Ganz' Erzählung "Im Zementgarten" von 1971 untersucht werden. Aus der historischen Distanz ist zu fragen, ob es in Texten dieser Art gelang, dem kalten wirtschaftlichen und emotionalen fremdenfeindlichen Umgang mit den Ausländern einen dritten entgegenzusetzen, der mehr war als eine Besänftigung des schlechten Gewissens.

Dominik Müller

ist Dozent für neuere deutsche Literature an der Universität Genf. Forschungsschwerpunkte: Deutschsprachige Schweizer Literatur, insbesondere Gottfried Keller; Editionsphilologie; Wechselverhältnisse zwischen Literatur und bildender Kunst sowie zwischen Literatur und Tourismus; Literatur des Realismus. Doktorarbeit über die beiden Fassungen von Gottfried Kellers Roman *Der grüne Heinrich*. Gastdozent an den Universitäten Riga, Tartu, Robert Schuman in Strassburg, Wisconsin State University in Madison („Swiss Chair“), und Georg-August-Universität Göttingen. Editorentätigkeit: Nach der Herausgabe von zwei Bänden der *Sämtlichen Werke* Gottfried Kellers in der Bibliothek Deutscher Klassiker des Deutschen Klassiker Verlags seit 1991 Mitglied des Herausgeberteams der Historisch-Kritischen Gottfried Keller Ausgabe, die 32 Bände umfasst und 2012 abgeschlossen wurde. (www.gottfriedkeller.ch/hkka). Mitherausgeber der Reihe "**Schweizer Texte**", die im Auftrag der Schweizerischen akademischen Gesellschaft für Germanistik (www.sagg.ch) vergessene Texte neu ediert. Engagement für die *aktuelle (Schweizer) Literatur*: 1990-92: Mitglied der Programmkommission der Solothurner Literaturtag (www.literatur.ch). Seit 2006 Präsident der Schweizerischen Schillerstiftung (www.schillerstiftung.ch). Präsident der Société genevoise d'études allemandes (www.socGEallemande.ch) und Präsident der eidgenössischen Literaturjury (www.literaturpreise.ch)

4. Teresa Martins de Oliveira (Universidade do Porto)

Der Mord an Arthur Bloch als Motiv in der Schweizer Literatur

Abstract

Im Jahre 1942 wurde in der westschweizer Kleinstadt Payerne ein jüdischer Viehhändler von jungen Frontisten auf grausamste Weise getötet. Der Mord wurde seit den 70er Jahren in der Literatur mehrmals aufgegriffen.

Mit Hilfe von Konzepten der Transkulturalität sowie der Erinnerungs- und der Gedächtnisforschung soll in meinem Vortrag untersucht werden, wie diese literarischen Darstellungen transkulturelle Prozesse, die mit diesem Mord in Verbindung gebracht werden können, aktualisieren und problematisieren. Auch Traditions- und Rezeptionszusammenhänge sollen unter diesem Aspekt gedeutet werden.

Maria Teresa Vilela Martins de Oliveira

Ist Professorin für deutschsprachige Literatur und Literaturwissenschaft an der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Universität Porto. Forschungsschwerpunkte: vergleichende Literatur, Genderforschung; deutschsprachige (Frauen-)literatur der Gegenwart; Judentum und weibliche Identität in der deutschsprachigen Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts; Publikationen 1972 zu Theodor Fontane, Eça de Queirós, Kafka, Elsa Bernstein, Annemarie Schwarzenbach, Max Frisch, Eveline Hasler, Pascal Mercier, u.a.

5. Anna Fattori (Università degli Studi Tor Vergata, Roma)

„Seit ich Dickens las, zittere, bebe, schlottere und schwanke ich“.

Robert Walser und die englische Literatur

Abstract

Mag die englische Literatur zwar in Walsers Umgang mit fremdsprachigen Literaturen keine zentrale Rolle spielen – viel häufiger kommen bei ihm Bezüge auf die französische und die russische Literatur vor –, so bildet die Erforschung seiner Beziehung zur britischen Kultur eine Lücke in den Walser-Studien. In mehreren Texten äußert sich Walser enthusiastisch zu Dickens, den er als den „König unter Königen“ ansieht. Dort, wo er selber als ein „Shakespeare des Prosastückes“ (Rychner) bezeichnet wird, fühlt er sich geschmeichelt. Unter den Theaterautoren, die in Walsers Œuvre erwähnt werden, steht Shakespeare an zweiter Stelle, und zwar nach Schiller, den Walser sehr schätzte, obwohl er sich eher mit Kleist verwandt fühlte.

Der Vortrag wird Walsers Beobachtungen über Dickens' Romane unter die Lupe nehmen (*Dickens*, Erst- und Zweitfassung; *Ein Diener*), dessen epische Dimension er als eine dem eigenen Schaffen entgegengesetzte Praxis betrachtete, die er tief bewunderte und zu der er – so meine These – eine neidische Sehnsucht hegte („Wenn wir heutigen, rockzugeknöpften phantasiearmen Schriftsteller mühselig an einem Karren ziehen, so fährt Dickens in der Kalesche. Feurige Pferde ziehen den herrlichen Galawagen“).

Abschließend wird der Vortrag versuchen, die (spärlichen) Spuren von weiteren englischen Autoren (z. B. Oscar Wilde) und Persönlichkeiten (Winston Churchill) in Walsers Texten und Selbstzeugnissen nachzuzeichnen.

Anna Fattori

Lehrt als außerordentliche Professorin für Deutsche Literatur an der Fakultät für Geisteswissenschaften der Universität Rom Tor Vergata. Sie studierte Germanistik und Anglistik an den Universitäten Perugia, Pavia und Zürich. Beiträge insbesondere zu Robert Walser und zur deutschsprachigen Schweizer Literatur (u.a. Salomon Gessner, C. F. Meyer, Peter Bichsel, Thomas Hürlimann, Erika Burkart, Teil-Mythos). Weitere Schwerpunkte ihrer Forschungen bilden der deutsche Roman des 18. Jahrhunderts, Anglo-German Studies, Erzähltheorie und Stilistik. Zuletzt erschienen (Mithg. zus mit Kerstin Gräfin von Schwerin): *„Ich beendige dieses Gedicht lieber in Prosa“*. Robert Walser als Grenzgänger der Gattungen (2011).

6. Isabel Hernández (Universidad Complutense de Madrid)

Topographien der Erinnerung: Auf den Spuren vom magischen Realismus im Hugo Loetschers Roman Die Augen des Mandarin (1999)

Abstract

Seit der Veröffentlichung von Gabriel García Márquez' *Cien años de soledad* (Hundert Jahre Einsamkeit) im Jahre 1967 wurde der „magische Realismus“ zu einer der Schreibarten, die größtes Interesse bei Literaturkritikern, aber auch generell bei Lesern geweckt hat. Obwohl sich der Erfolg des magischen Realismus weithin auf seiner positiven Aufnahme unter westlichen Lesern gründet, darf man nicht vergessen, dass ein solcher Erfolg ohne das kreative Schaffen außerhalb Europas, vor allem in Lateinamerika, nicht möglich gewesen wäre. Die außergewöhnliche Entwicklung, die diese Schreibart dort erfahren hat, führte zur Behauptung einiger Kritiker, dass es sich um ein rein lateinamerikanisches Phänomen handelt, das keine Entsprechung in anderen literarischen Traditionen habe. Dieser Behauptung wäre hier am Beispiel vom Hugo Loetschers Roman zu widersprechen

Für den Schweizer Schriftsteller entwickelt sich die magisch-realistische Schreibart zu einem mächtigen kreativen Mechanismus, der es ihm erlaubt, sowohl die Fiktion als auch den Dokumentarbericht zu behandeln. Dadurch kann er über die Grenzen der Gattungen und über ontologische Beschränkungen zwischen der Imagination und der Realität hinausgehen. Andererseits verbindet sich die Anwesenheit von Kreisstrukturen in einigen Werken des Schweizer Autors mit der Widerlegung von linearen historischen Modellen, die den Fortschritt als treibende Kraft des menschlichen Werdens sehen. Dies vereinigt ihn auch mit dem Hauptziel der magisch-realistischen Erzählungen, die ebenfalls danach streben, mit Hilfe von Erinnerungsprozessen die traditionelle Sicht der Zeit und der Geschichte zu verändern.

Isabel Hernandez

Ist Professorin für Deutsche Literaturwissenschaft an der Universidad Complutense de Madrid. Lehr- und Forschungsaufenthalte an verschiedenen Universitäten in Europa und Amerika. Ihre Forschungsgebiete sind Deutschsprachige Literatur der Schweiz, Realismus, Gegenwartsliteratur, Prosagattungen und Komparatistik. Dazu zahlreiche Veröffentlichungen in Zeitschriften und Sammelbänden. Übersetzungen und kommentierte Ausgaben zu Goethe, Schiller, Kleist, Hoffmann, Heine, Gotthelf, Keller, Meyer, Kafka, Bichsel, Frisch u.a. Sie ist Herausgeberin der Zeitschriften *Revista de Filología Alemana* und *Estudios de Traducción* und Mitherausgeberin des *Ibero-amerikanischen Jahrbuch für Germanistik*. Zur Zeit leitet sie das Forschungsinstitut für Translationswissenschaft an der Universidad Complutense.

7. Heidi Margrit (Vrije Universiteit Brussel)

Alterität in autofiktionalen Werken Urs Widmers

Abstract

In Urs Widmers Erzählweise geht im Alltag Mögliches fließend in traumhaft Visionäres und Surrealistisches über. „Wer über sich selbst schreibt, gerät augenblicklich in vermintes, fremdes Gelände.“ [Frei nach Urs Widmer]. Erzählen bewirkt Alterität, vermag das Andere aber auch zu verwandeln und es zu transzendieren.

In den drei teilweise autofiktionalen Werken *Der Geliebte der Mutter* (2000), *Das Buch des Vaters* (2004) und *Reise an den Rand des Universums* (2013) geht von den Gestalten, die anderen Kulturräumen entstammen und andere Sprachen reden als die geschilderte(n) Hauptperson(en), eine Intensivierung der Vitalität aus: eine berausende und in der Regel (paradoxerweise) befreiende Sogwirkung. Das Andere beflügelt das Eigene, das durch jenes transformiert und aufgehoben wird. Oder es beginnt resp. beschleunigt sich ein Prozess der (Selbst-)Vernichtung.

Im Vortrag soll untersucht und kommentiert werden, ob und wie sich der Umgang mit dem Fremden in den drei autofiktionalen Werken über die Mutter, den Vater und den Sohn auswirkt und gegebenenfalls verändert. Dabei werden auch Informationen aus unveröffentlichten Gesprächen mit dem Schriftsteller aus den Jahren 1983 (Basel), 1993 (Gent) und 2010 (Neuchâtel) in die Überlegungen einbezogen.

Heidi Margrit Müller

ist emeritierte Professorin, eine schweizerisch-belgische Germanistin. An der Universität Basel wurde sie promoviert (1983) und habilitiert (1992). Von 1984 bis 1991 war sie als *Taallector* an der *Rijksuniversiteit Gent* (Belgien) tätig. 1991 erhielt sie eine unbefristete Forschungsstelle des *Nationaal Fonds voor Wetenschappelijk Onderzoek* (NFWO, Brüssel). 1992-96 lehrte sie als Gastprofessorin resp. Privatdozentin an den Universitäten von Gent und Basel. Von 1996 bis 2012 war sie vollamtliche Professorin für deutschsprachige Literatur an der *Vrije Universiteit Brussel* (VUB) in Brüssel. 2009-11 *Research Fellow* des *Vlaams Academisch Centrum* (VLAC) an der *Royal Flemish Academy of Belgium for Science and the Arts* (KVAB) in Brüssel. Forschungsinteressen: Schriftstellerinnen des späten 19. und des 20. Jahrhunderts (R. Huch, M. Kautsky, A. Kolb, A. Schwarzenbach, I. Aichinger, I. Bachmann, F. Mayröcker), Literatur exilierter Schriftsteller(innen), Jugendliteratur, Lyrikinterpretation, Literatur deutsch-jüdischer sowie irakisch-jüdischer Autor(inn)en (G. Kolmar, J. Becker, P. Celan; S. Michael, N. Kattan, E. Amir, Sch. Moreh, M. Yahia).

8. Jonny Johnston (Trinity College Dublin)

Ein Literarisches Reisen ins Herz der Finsternis: zu Intertextualität als Beispiel von transkultureller Ausbreitung in Urs Widmers Roman Im Kongo

Abstract

Fragen von Intertextualität sind am Kern der literarischen Auseinandersetzung mit dem Diskurs Transkultur in Urs Widmers Roman *Im Kongo*. In diesem Beitrag beziehe ich mich auf das transkulturelle Phänomen des Postkolonialismus und Widmers Anknüpfung dieses Themas zu dem Mythos Schweiz. Zuerst wird skizziert, wie Widmer mit dem (post)kolonialen Blick spielt, um Konzepte der Farbe in seinem Text zu problematisieren. Dann wird der Blick darauf gelenkt, wie Widmer Konzepte wie literarische Andeutungen benutzt, um Joseph Conrads Mustertext der sogenannten "Postcolonial Turn", *Herz der Finsternis*, umzuschreiben und in einem schweizerischen Zusammenhang zu bringen. Zum Schluss wird ein kurzer Überblick auf Widmers Verwandlung des Mythos von historischer Unschuld der Schweiz gegeben; dabei wird gezeigt, dass so wie der Abbau von Mythen der Schweizer Abhängigkeit während des Zweiten Weltkrieges als Hauptthema des Textes gilt, müssen auch die Mythen vom Schweizer Unschuld im Bereich Kolonialismus überarbeitet werden.

Jonny Johnston

Ist Doktorand in Germanistik, betreut von Prof. Dr. Jürgen Barkhoff. Studium der Germanistik und Romanistik, Universität Edinburgh, 2006; Abschluss des Masterstudiums mit einer Arbeit über Martin R. Dean, Universität St Andrews, 2008. Lehramt, UCL Institute of Education, 2010. Stipendiat der Schweizer Eidgenossenschaft, Lehrstuhl von Alexander Honold, Universität Basel 2012-2013; Stipendiat der irischen Regierung / Government of Ireland Postgraduate Research Scholar, Trinity College Dublin 2013-2016.

9. Margrit Zinggeler (Eastern Michigan University)

Der Roman Seltsame Schleife von Rolf Niederhauser als transkulturelle Vernetzung von Stimmen

Abstract

Rolf Niederhausers transkultureller Roman *Seltsame Schleife* (2014),¹ ein anspruchsvolles, lobend rezensiertes Buch, an dem der Schweizer Schriftsteller rund zwanzig Jahre geschrieben hat. Er wohnte und arbeitete für längere Zeit in den USA und Südamerika. *Seltsame Schleife* ist meiner Meinung nach eines der markantesten Bücher zum Thema Transkulturalität in der zeitgenössischen, deutschsprachigen Schweizer Literatur. Diese Behauptung soll in dieser Arbeit untersucht werden.

Margrit Zinggeler

promovierte 1993 an der University of Minnesota mit einer Dissertation über das Werk von Gertrud Leutenegger. Seit 1999 ist sie Professorin für Germanistik Professorin an der Eastern Michigan University/USA. 1995 verfasste sie das Buch *Literary Freedom and Social Constraints in the Work of Swiss Writer Gertrud Leutenegger* und 2007 ein auf Grimms Märchen basierendes Grammatikbuch *Grimmmatik*. Zahlreiche Veröffentlichungen zur Literaturtheorie, Fremdsprachenerwerb, deutscher und Schweizer Literatur sowie Wirtschaftsdeutsch. Mit Karin Baumgartner arbeitet sie an dem Projekt www.swissstudies.org und veröffentlichte zusammen mit ihr das Buch *From Multiculturalism to Cultural Hybridity: New Approaches in Teaching Modern Switzerland* (2010). 2011 erschien das Buch *How Second Generation Immigrants Writers have transformed Swiss and German Language Literature. A Study of Sensorial Narratives by Authors Writing from the Swiss „Secondo-Space“* und 2012 *Globale Heimat CH: grenzüberschreitende Texte in der zeitgenössischen Literatur*, das sie zusammen mit Charlotte Schallié herausgab und auf den Solothurner Literaturtagen 2012 vorstellte. 2015 verliehen ihr Österreichisches Kulturforum und Schweizerische Botschaft auf der ACTFL Conference in San Diego den Preis „Excellence in Teaching Language and Culture of FL-A-CH“. Zur Zeit hält sie sich in der Schweiz auf und arbeitet am Projekt „SWISS MAID: The untold story about women's contribution to Switzerland's success.“

10. Daniel Annen (Kantonsschule Kollegium Schwyz)

Das Fremde wird das Eigene, das Ferne das Nahe

Zum Zwielight bei Gertrud Leutenegger

Abstract

Bei der Schweizer Autorin Gertrud Leutenegger (*1948) ist seit den ersten Werken aus den Siebzigerjahren bis zu den neuesten Produktionen auffällig: Das erzählende Ich findet ausgerechnet dank Kontakten zu fremden Menschen, fernen Ländern, ja exotischen Phänomenen zu sich selber. Dabei werden weit weg oder weit zurück liegende Welten mit den Traditionen und Erinnerungen aus innerschweizerischen Räumen konfrontiert, die Gertrud Leuteneggers in ihrer Kindheit und Jugend selber erlebt hat. Das erzählende weibliche Ich wird so aktiv zu einer „Übergangsfigur“, zu einer „Mittlerin“ zwischen Heimat und Fremde, zwischen Einst und Heute; und sie wird passiv zu einer ganzheitlicheren Persönlichkeit.

Genau darum werden diesem Ich interessanterweise Traditionen wichtig, just die einheimischen Traditionen öffnen einen Durchgang zu neuen Welten. Um ein Beispiel zu geben: Selbst Wilhelm Tell, eine Zentralgestalt des Schweizer Patriotismus, insofern ein Einheimischer wie nur je einer, kennt als „ein verschlossener kundiger Säumer“ nicht nur die heimatlichen „finsternen Schluchten“, sondern wittert auch mit besonderem Gespür die Andersheit fremder Menschen. Nicht zuletzt darum zeigt er sich in einem interessanten „Zwielight“, das man ihm nicht nehmen sollte.

Der Beitrag versucht, solchem Zwielight, solcher Dialektik zwischen Fremdem und Eigenem bei Gertrud Leutenegger nachzugehen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf den Traditionen von Leuteneggers Heimatdorf Schwyz, das auch der Herkunftsort des Vortragenden ist.

Daniel Annen

Geboren in Schwyz, studierte an der Universität Zürich Germanistik, Musikwissenschaft und Volksliteratur. Er doktorierte mit einer Arbeit über Meinrad Inglin bei Karl Fehr. Studienaufenthalte in Paris. Heute unterrichtet er seit 1980 an der Kantonsschule Schwyz Deutsch und Französisch. – In den Siebzigerjahren war er maßgeblich an der Katalogisierung des handschriftlichen Inglin-Nachlasses in der Kantonsbibliothek Schwyz beteiligt. Rezensionen und Aufsätze zu literarischen oder linguistischen Fragestellungen in verschiedenen Zeitungen, Zeitschriften und Büchern, daneben auch Vortragstätigkeit vor allem zu sprachlichen, literarischen und volkskundlichen Themen. Mitarbeit bei der Konzeption von Schulbüchern. Organisation verschiedener literarischer und musikalischer Veranstaltungen und Leitung von Autorenabenden und Diskussionspodien.

11. Beatrice Sandberg (Universität i Bergen)

Debut einer Migrationsautorin. Meral Kureyshis Roman Elefanten im Garten. Fragen Zur Rezeption

Abstract

Der erste Roman der 32-jährigen, 1992 aus dem Kosovo eingewanderten Autorin Meral Kureyshi, die seither in Bern lebt, trägt den farbigen Titel „Elefanten im Garten“. Sie erzählt darin über ihre Kindheitserinnerungen und die Schweiz als Immigrationsland, ein Schicksal, das sich nicht mit demjenigen der aktuell ankommenden Flüchtlinge vergleichen lasse. Ausgehend von ihrem Roman sollen einige Fragen gestellt werden zum Thema Migrationsliteratur und den AutorInnen, die Probleme haben mit der Klassifizierung ihrer Bücher als Migrationsliteratur. Wo und wann ist der Begriff sinnvoll, und wo verliert er seine Relevanz? Ist es sinnvoll, z.B. Erica Pedretti heute unter Vertriebenenliteratur und als tschechische Autorin zu kategorisieren, nach 70-jährigem Leben in der Schweiz, im deutschsprachigen Raum? Definiert ein Thema, eine behandelte Problematik den Autor/die Autorin, ähnlich wie im Fall der „Schweizer Autoren“?

Beatrice Sandberg

ist emeritierte Professorin an der Universität Bergen. Studium der Germanistik, Anglistik und Nordistik an den Universitäten Zürich und Bergen, Promotion in Zürich 1968. Von 1969 bis 1972 Universitätslektorin, ab 1972 Dozentin für deutsche Literatur und seit 1984 Professorin für deutsche Literatur an der Universität Bergen. Von 2005-2006 Fellow am Centre for Advanced Study in Oslo.

Veröffentlichungen zu Literatur des 19. und 20. Jhs. zu Schweizer Literatur (C.F. Meyer, Gertrud Leutenegger, Gerold Späth, Peter Bichsel, Max Frisch), zur Geistigen Landesverteidigung und Fragen der nationalen und kulturellen Identität. Arbeiten zum deutschen Roman und zu Franz Kafka. Veröffentlichungen zu den Themen: Autobiographisches Schreiben, Erinnerungsliteratur, Literatur und Faschismus, Holocaustliteratur und Narrativik.

12. Renata Cornejo (Univerzita J. E. Purkyně v Ústí nad Labem)

Identitätskonzepte- und -konstruktion im Prosawerk von Katja Fusek im Hinblick auf die Wahrnehmung von fremd und eigen

Abstract

Der Beitrag geht der Frage nach, wie die Identität auf Grund der Selbstwahrnehmung in der Fremde und der Wahrnehmung des Fremden im Eigenen konstruiert wird. Der Fokus richtet sich dabei auf das Werk der Schweizer Autorin tschechischer Herkunft Katja Fusek, die 1978 als zehnjähriges Kind mit ihrer Mutter in die Schweiz emigrierte. Am Beispiel ihrer Werke *Novemberfäden* (2002), der Erzählung *Wurzelsteine* (2005) und dem Roman *Mare blu. Eine Liebesgeschichte mit Homer* (2011) werden einzelne Identitätsentwürfe hinterfragt und im Hinblick auf die Darstellung des Fremden und Eigenen analysiert. Dabei spielt die Verschränkung der Vergangenheit mit der Gegenwart in allen drei Werken eine entscheidende Rolle: Während in *Novemberfäden* eine Reise in die fremd gewordene Heimat (Vergangenheit) die Voraussetzung für eine reflexive Neupositionierung der Ich-Erzählerin zwischen fremd und eigen ist, wird in *Wurzelsteine* die Wahrnehmung des Fremden in der Gegenwart nachhaltig durch das verschwiegene Familiengeheimnis geprägt. In *Mare blu* werden schließlich existentielle Fragen des menschlichen Zusammenlebens am Beispiel eines gescheiterten Liebespaares erörtert, das den Weg zueinander durch gemeinsame Erinnerungen und gemeinsame Phantasien über die antike Odysseus-Sage zu finden versucht.

Renata Cornejo

leitet seit 2010 das Institut für Germanistik an der Philosophischen Fakultät UJEP in Ústí nad Labem. Ihre Forschungsschwerpunkte sind: deutschsprachige Gegenwartsliteratur nach 1945 (insbesondere österreichische Literatur), Migrationsliteratur und interkulturelle Literatur, Literatur tschechischer deutsch schreibender Autorinnen und Autoren nach 1968, Gender Studies, feministische Literaturtheorie. Sie ist Autorin zahlreicher Publikationen v.a. zur deutschen Gegenwartsliteratur, zu deutsch schreibenden tschechischen Exilautoren/innen nach 1968 und zur feministischen Literaturwissenschaft. Rezensentin, literarische Übersetzerin und Herausgeberin zahlreicher Anthologien und Sammelbände sowie Redaktionsmitglied der Schriftenreihe *Aussiger Beiträge*. Wichtigste Publikationen: *Das Dilemma des weiblichen Ich. Untersuchungen zur Prosa der 1980er Jahre von Elfriede Jelinek, Anna Mitgutsch und Elisabeth Reichart* (2006); *Wende – Bruch – Kontinuum. Die moderne österreichische Literatur und ihre Paradigmen des Wandels*. (Hrsg.) (2006); *Libuše Moníková – eine deutsch schreibende, tschechisch denkende und böhmisch träumende Autorin*. In: Hainz/Király/Schmidt-Dengler (Hrsg.): *Zwischen Sprachen unterwegs*. (2006). *Heimat im Wort* (2010).

13. Corinna Jäger-Trees (Schweizerisches Literaturarchiv Bern)

„Ich bin in meiner Heimat auch fremd geworden, also muss der Süden hier stattfinden.“⁷ Zu Werk Francesco Micielis

Abstract

Francesco Micieli (*1956) gehört zur Generation der Kinder mehrheitlich süditalienischer Gastarbeiter, die ab den späten 1950er-Jahren in grösserer Anzahl in der Schweiz Arbeit fanden.

Micielis literarische Stimme war die erste unter mittlerweile einer ganzen Anzahl von Deutschschweizer Schriftstellern mit kulturellen Wurzeln, die nach Italien reichen. Dieses Phänomen ist der intensiven Migration von vor allem Südtalienern in die Schweiz ab Mitte der 1950er-Jahre geschuldet, deren Kinder in der kulturellen Doppelperspektive aufwuchsen.

Der grössere Teil von Micielis Werk nährt sich von der Frage nach dem Umgang mit zwei Kulturen, der Auseinandersetzung mit dem Verlust der angestammten Kultur und nach den Möglichkeiten der Integration derselben in die Kultur des Ankunftslandes, die ihrerseits durch diese Integration von Fremdem ebenfalls Wandlungen unterworfen ist. Diesem differenzierten Prozess von Kulturtransfer soll im Werk Francesco Micielis nachgegangen werden.

Corinna Jäger Trees

studierte in Bern, Florenz und München Deutsche und italienische Literatur und promovierte mit einer Arbeit über Hofmannsthal. Sie arbeitet am Schweizerischen Literaturarchiv (SLA) in Bern.

Ihr Arbeitsschwerpunkt liegt in der Literatur der 2. Hälfte des 20. Jh. In Zeitschriften und Sammelbänden publizierte sie u.a. zu Heinrich Federer, Hugo Loetscher, Gerhard Meier und Otto F. Walter. Gemeinsam mit Hubert Thüning von der Universität Basel leitete sie ein Forschungsprojekt mit dem Titel *Blick nach Süden. Italienbilder in der deutschsprachigen Literatur der Schweiz seit 1861*. Sie betreut eine Reihe von Nachlässen und Archiven, darunter Erika Burkart, Gerhard Meier, Hugo Loetscher, Otto F. Walter und zeichnet für das Veranstaltungsprogramm des Schweizerischen Literaturarchivs verantwortlich.

⁷ Francesco Micieli, *Mein Blick nach Süden war ein Blick aus dem Norden*, Referat gehalten anlässlich des ersten Workshops zum Thema *Blick nach Süden*. Schweizerisches Literaturarchiv / Schweizerische Nationalbibliothek, 20. Januar 2012, Typoskript.

14. Ján Jambor (Prešovská univerzita v Prešove)

Von der „Grenze zwischen den zwei Welten“, die „so verschieden wie Luft und Erde“ sind. Zur Transkulturalität und Interkulturalität in Yusuf Yeşilöz' Hochzeitsflug

Abstract

Der Beitrag befasst sich mit dem Roman *Hochzeitsflug* (2011) des aus einem kurdischen Dorf in Mittelanatolien stammenden Schweizer Autors Yusuf Yeşilöz (geb. 1964). Er setzt sich zum Ziel, die für diesen Text konstitutive Verknüpfung der kulturellen Alterität und der sexuellen Veranlagung zu untersuchen. Die Geschichte des heranwachsenden Beyto (Protagonist und Ich-Erzähler des Romans), der seine Homosexualität vor den Eltern verbirgt und während einer Reise in die Türkei zwangsverheiratet wird, wird als Paradebeispiel für „ein schwieriges Leben ‚dazwischen‘“ interpretiert. Ferner werden Positionen der ausgewählten Figuren aus drei Gruppen (Bewohner des tscherkessischen Dorfes, aus der türkischen Herkunftskultur in die Schweiz und nach England Eingewanderte, Vertreter der westlichen Aufnahmekultur) zu Fragen des sexuellen und soziokulturellen Anderssein analysiert.

Ján Jambor

ist Leiter des Lehrstuhls für deutsche Literatur, Institut für Germanistik, Philosophische Fakultät, Universität Prešov, Slowakei. Schwerpunkte in Forschung, Lehre und Übersetzung: deutschsprachige Schweizer Literatur vom ausgehenden 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart, Theorie und Geschichte der Kriminalliteratur, Transtextualität und Intermedialität. Monographie *Die Rolle des Zufalls bei der Variation der klassischen epischen Kriminalliteratur in den Bärlach-Romanen Friedrich Dürrenmatts* (2007). Übersetzung von Peter Stamms *Agnes* (2006), *Ungefähre Landschaft* (2010), *Blitzeis. Hörspiel* (2010), *Warum wir vor der Stadt wohnen* (2014), *An einem Tag wie diesem* (2015) und von Hansjörg Schneiders *Hunkeler macht Sachen* (2012).

15. Siobhán Donovan (University College Dublin)

Zuckermelonen und Heimatsuche. Der Heimkehrer als Märchenheld?

Zu Yusuf Yeşilöz' Roman Soraja (2014)

Abstract

Soraja, der jüngste Roman des türkisch-schweizerischen Autors und Filmemachers Yusuf Yeşilöz, kann als postmodernes Märchen gelesen werden, das die Wochen vor und die ersten paar Tage nach der Rückkehr des widerwilligen Heimkehrers, des Ich-Erzählers und Feinschmeckers Ferhad, aus der schweizerischen Fremde in die türkische Heimat beschreibt. Der Roman ist ein intertextuelles Gewebe aus traditionellen märchenhaften Figuren, Topoi, Strukturen und auch Erzählzügen, die Yeşilöz spielerisch und schöpferisch bearbeitet und adaptiert, um Fragen der Identität und Zugehörigkeit aus transkultureller Perspektive zu thematisieren.

Siobhán Donovan

Lehrt in der Germanistischen Abteilung der School of Languages and Literatures am University College Dublin. Zu ihren Veröffentlichungen zählen *Der christliche Publizist und sein Glaubensphilosoph: Zur Freundschaft zwischen Matthias Claudius und Friedrich Heinrich Jacobi* (2004), wie auch Aufsätze über andere Werke Gabrielle Alioths. Mitherausgeberin von *Music and Literature in German Romanticism* (2004) und *Rethinking Hanslick: Music, Formalism, and Expression* (2013), gelten ihre aktuellen Forschungsinteressen dem Transferprozess in Opern mit deutschsprachigen literarischen Vorlagen.

16. Dorota Sośnicka (Universität Szczecin, Szczecin)

Wir alle sind Transmigranten: Transkulturelle Aspekte im Werk Zsuzsanna Gahses

Abstract

Im Werk Zsuzsanna Gahses, der 1946 in Budapest geborenen, deutschschreibenden Schriftstellerin, Essayistin und Übersetzerin, die seit dem 10. Lebensjahr in Österreich und Deutschland lebte und sich 1998 in der Schweiz niederließ, ist das Thema der Migranten und damit auch der Transkulturalität von großer Relevanz. Als eine aufmerksame Beobachterin, die viel auf Reisen ist, reflektiert sie häufig in ihren Büchern, die auch immer zwischen den Gattungen angesiedelt sind und in denen hauptsächlich diverse Probleme durch das Prisma der Sprache und ihrer Möglichkeiten beleuchtet werden, über die Veränderungen auf dem europäischen Kontinent und die modernen Wanderer, die heute überall anzutreffen sind. Der Beitrag beleuchtet das Werk Zsuzsanna Gahses, in dessen Zentrum immer wieder Menschen und Landschaften stehen, im Hinblick auf das Thema der Migrationen und der damit verbundenen Erscheinungen, wobei das Augenmerk insbesondere auf zwei ihrer Bücher gerichtet wird: die *Instabilen Texten* (2005), die gewissermaßen als ein ‚europäisch-schweizerischer‘ Band bezeichnet werden können, sowie das *Südsudelbuch* (2012), das sich auf das Migrationsthema ausdrücklich bezieht und diverse interessante und hinsichtlich der Transkulturalität höchst aufschlussreiche Reflexionen der Autorin enthält.

Dorota Sośnicka

ist außerordentliche Professorin für die deutschsprachige Literatur und Leiterin des Lehrstuhls für Literatur und Kultur deutschsprachiger Länder am Institut für Germanistik der Universität Szczecin. Absolventin der Germanistik an der Adam-Mickiewicz-Universität in Poznań, 1998 Promotion über Gerhard Meier (*Wie handgewobene Teppiche: Die Prosawerke Gerhard Meiers*, 1999), 2009 Habilitation mit der Arbeit *Den Rhythmus der Zeit einfangen: Erzählexperimente in der Deutschschweizer Gegenwartsliteratur unter besonderer Berücksichtigung der Werke von Otto F. Walter, Gerold Späth und Zsuzsanna Gahse* (2008). DAAD- und Humboldt-Stipendiatin. Zahlreiche Publikationen zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur, insbesondere zur Deutschschweizer Literatur (Gerhard Meier, Otto F. Walter, Hugo Loetscher, Gerold Späth, Erica Pedretti, Franz Hohler, Urs Faes, Zsuzsanna Gahse, Hermann Burger u. a.) sowie zur Erzähltheorie und zu literarischen Experimenten.

17. Tanja Žigon (Univerza v Ljubljani)

Das Trans- und Interkulturelle im Roman Das primäre Gefühl der Schuldlosigkeit von Dana Grigorcea

Abstract

Die schweizerisch-rumänische Schriftstellerin Dana Grigorcea (geb. 1979) wuchs in Bukarest auf, studierte in Österreich und lebt seit einigen Jahren mit ihrer Familie in Zürich. 2011 debütierte sie mit dem Roman *Baba Rada*, den sie auf Deutsch verfasste und der unter anderem mit der Schweizer Literaturperle 2011 ausgezeichnet wurde. Ihr zweiter Roman *Das primäre Gefühl der Schuldlosigkeit* ist 2015 für den Schweizer Buchpreis nominiert. Im Roman erzählt die Autorin vom Leben, von den Gefühlen und von den Orten zwischen den verschiedenen Ländern, Kulturen und Sprachen und von der Schweiz als Immigrationsland. Der Roman behandelt die aktuellen gesellschaftlichen Fragen, bespricht die eigene Erfahrung des Anderen, die Macht der Erinnerungen und die interkulturellen Erfahrungen. Im vorliegenden Beitrag wird versucht das Inter- und Transkulturelle im Roman zu identifizieren und zu analysieren, ferner werden aber auch die (auto)biographische Züge im Roman besprochen.

Tanja Žigon

Studium der Germanistik und Geschichte an der Universität Ljubljana, längere Studien- und Forschungsaufenthalte im Rahmen verschiedener Projekte in Udine, Wien, Salzburg und München; 2008 Promotion in Literaturwissenschaften, seit 2009 Dozentin für Translationswissenschaft an der Philosophischen Fakultät der Universität Ljubljana, Leiterin der Forschungsgruppe *Interkulturelle Literaturwissenschaft* bei der slowenischen Forschungsagentur.

Forschungsschwerpunkte: deutsch-slowenische literarische Wechselbeziehungen, interkulturelle Literaturgeschichte (das deutsche Zeitungs- und Theaterwesen in den slowenischen Gebieten im 18. und 19. Jahrhundert), kulturorientierte Translationswissenschaft.

18. Gonçalo Vilas-Boas (Universidade do Porto)

Das Fremde und das Eigene bei Martin R. Deans Verbeugung vor Spiegeln

Abstract

In diesem Beitrag mochte ich Martin R. Deans Buch *Verbeugung vor Spiegeln. ber das Eigene und das Fremde* analysieren und vergleichen mit einigen Romanen, in denen Dean auf diese Problematik eingeht. Bei ihm als Sohn eines Arztes aus Trinidad und einer Schweizer Mutter ist das Problem der Transkulturalität besonders prägnant wenn er seine Fiktionen auf autobiographische Basis konstruiert und wenn seine Figuren sich auf Reisen begeben. Das Fremde wird als eine Art von Besichtigung des Eigenen von der Fremde aus gesehen und in Filtionen, aber auch in Essays, vom Autor bearbeitet. Das Fremde und das Eigene tragen also zur einer stets evolutionierenden Identität bei.

Gonçalo Vilas-Boas

ist Professor für deutschsprachige Literatur an der Faculdade de Letras der Universität Porto, Portugal. Er hat Artikel besonders zur Schweizer deutschsprachigen Literatur geschrieben: Annemarie Schwarzenbach, Max Frisch, Friedrich Dürrenmatt, Urs Richte, Christoph Geiser, Christian Kracht, Urs Widmer, Martin R. Dean, Lucas Brfuss u.a. Seine Hauptforschungsgebiete sind: Schweizer Literatur des 20. Jahrhunderts, Literatur zum Labyrinth im Bereich der vergleichenden Literaturwissenschaft, zur Reiseliteratur im 20. Jahrhundert, und zur Kriminalliteratur. Er war bis vor Kurzem Präsident des Instituto de Literatura Comparada Margarida Losa an der Universität Porto.

19. Peter Rusterholz (Universität Bern)

Literatur und Politik aus verschiedenen Perspektiven

Abstract

Gibt es überhaupt Schweizer Literatur oder gibt es nur Literatur aus dem politischen Raum Schweiz? Ist gute Literatur aus der deutschen Schweiz einfach deutsche Literatur oder sind nationale Perspektiven im Zeitalter der Globalisierung nicht mehr von Belang, ist wertvoll nur Literatur, die die Grenzen sprengt? Inwiefern sind unsere Literatur- und Geschichtsbilder historisch, sind Literatur und Geschichtsbilder in ständiger Wandlung begriffen, ebenso das Verhältnis von Literatur und Politik?

Die Imagination des *Schweizerischen* ist ein sich immer wieder neu stellendes Problem. Literatur sprengt immer Grenzen. Wenn sie etwas taugt und nicht nur Klischees und Trends reproduziert, ist sie an sich transnational, ist sie nie nur Ausdruck des *Eigenen*, sondern auch Ausdruck des *Fremden*. Im Kriegsfall wird allerdings die Synthese des Eigenen und des Fremden zum Problem. Es besteht die Gefahr, dass Geschichtsbilder ideologisch erstarren, sich in Geschichtsmymen verwandeln, die später als Wiedergänger erscheinen, mit denen differenzierte Wahrnehmung der eigenen Geschichte und der Geschichte fremder Kulturen blockiert wird und eine neue Entwicklungen verhindernde Kulturpolitik gemacht werden kann.

Nach kurzem Überblick über historische Zäsuren konzentriere ich mich auf Beispielfälle, die entweder historisch, aber gerade heute wieder aktuell geworden sind (z. B. Meienberg), auf aktuelle Fälle des Verhältnisses von Literatur und Politik (z. B. Bärftuss) und auf Möglichkeiten der Entwicklung durch die Erweiterung zum kosmopolitischen Raum durch die Migrationsliteratur.

Peter Rusterholz

ist emeritierter Prof. der Literaturwissenschaft an der Universität-GHK Kassel, 1980-2000 Ordinarius für Neuere deutsche Literatur von 1500 bis zur Gegenwart an der Universität Bern. Präsident des Collegium generale der Universität Bern 1992-2003, seit 2003 Projektleiter (Interdisziplinäre Studien). Forschungsschwerpunkte: historische Hermeneutik, Semiotik, Mediengeschichte; Literatur des Barock, der Goethezeit und der deutschsprachigen Literaturen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz des 20. Jahrhunderts. Leitung von Forschungsprojekten der Schweiz. Nationalfonds zum Nachlass von Friedrich Dürrenmatt in dem Schweiz. Literaturarchiv. Mitherausgeber der *Berner Universitätsschriften* und kulturhistorischer Vorträge im Rahmen des Collegium generale. 19 selbständige Publikationen als Autor und Herausgeber, 76 Aufsätze, zuletzt *Schweizer Literaturgeschichte*, Peter Rusterholz/Andreas Solbach (Hg.), Stuttgart 2007. Als Manuskript liegt vor: *Dichtertraum und Traum der Dichtung. Eine Geschichte der Traumliteratur* (mit Kapiteln zu Kafka und Walser).

20. Amalija Maček (Univerza v Ljubljani)

"Zwei Schweizer in der Wüste"

Abstract

Jonas Lüscher läßt den Protagonisten seiner Novelle Frühling der Barbaren (2013) durch den Garten der heterotopischen psychiatrischen Anstalt wie auch durch Erinnerungen an seine Tunesienreise irren. Lüscher unterwandert in seiner Beschreibung des ebenso heterotopischen Oasenresorts sämtliche orientalistische Klischees. Auch Daniel Goetsch schickt seine Romanfigur aus Herz aus Sand (2009) wortwörtlich in die Wüste, jedoch stellt sich in beiden Fällen die Frage, in wie weit die Flucht aus der (Schweizer) Zivilisation gelingen kann und ob man fähig ist, den Anderen wirklich wahrzunehmen - in diesem Fall den sagemumwobenen, jedoch auch real existierenden Orient in seinem derzeitigen gesellschaftlichen und politischen Umbruch.

Amalija Maček

Studierte Deutsch und Spanisch an der Universität Ljubljana und arbeitet seit 2001 an der Abteilung für Translationswissenschaften der gleichen Universität. Als EU-akkreditierte Dolmetscherin koordiniert sie seit 2008 das MA-Studiengang Konferenzdolmetschen und nahm an mehreren europäischen Projekten wie Eulita, Trafut, TraiLLD und TransStar teil. In ihrer Magisterarbeit widmete sie sich der "Absenz als Konstituente der Lyrik", in ihrer Doktorarbeit jedoch der "Literarischen Topographie der Wüste" als einer möglichen Falle des Orientalismus. Sonst übersetzt sie Literatur aus dem Deutschen ins Slowenische (u.a. J. Winkler, P. Handke, M. Haushofer, I. Aichinger, T. Mora, M. Pollack, U. Peltzer, B. Brecht, F. Kafka).

21. Neva Šlibar (Univerza v Ljubljani)

Das Mittelmeer als Ermöglichungs- und Negationsort multikultureller Erfahrungen in Christoph Kellers Roman Übers Meer

Abstract

„Weg mit den Alpen, freie Sicht aufs Mittelmeer!“ hieß es bekanntlich in den Parolen der Jugendunruhen von 1980. Der Spruch bündelt zwar zum einen die Wut auf die gesellschaftliche Enge einer Bünzlikultur, könnte aber auch als Sehnsucht jener (Schweizer) BinnenländerInnen verstanden werden, die aus der Eingrenzung ausbrechen wollen. – Das Mittelmeer als Möglichkeitsform, als Ermöglichungs- und Negationsort wird im Roman *Übers Meer* des Schweizer Christoph Keller thematisiert. Das Buch nimmt in der deutschsprachigen Meeresliteratur der Gegenwart eine Sonderstellung ein. Nicht nur nähert es sich der Meeresthematik von unterschiedlicher, durchaus gegensätzlicher Position an, es nimmt aktuelle existenzielle Fragen der Multikulturalität auf, vor allem aus der Sicht von Flüchtlingen. In der Darstellung des Buches wird methodisch auf Franco Morettis grafische und topologische Abstraktionsmodelle aus seinen Büchern *Kurven, Karten, Stammbäume* (2009) und *Distant Reading* (2013) gegriffen, um zu überprüfen, wie sie sich für Textanalysen eignen, obwohl sie für große Datenmengen konzipiert sind. Ein weiteres Ziel ist die Analyse der Vermittlung von Wissen über das Mittelmeer in fiktionaler Form auf dem Hintergrund von Fernand Braudels historischen Referenzwerken.

Neva Šlibar

geb. 1949 in Triest; Schule und Studium in Wien, Ljubljana und Zagreb; seit 2000 ord. Prof. für moderne deutsche Literatur an der Philosophischen Fakultät der Universität Ljubljana und von 2004-2010 Vorstand der Abteilung für Germanistik; 2002-2003 Dekanin der Philosophischen Fakultät; seit 2012 i.R.

Sprach- und wissenschaftspolitisch in sieben EU-Projekten zur Mehrsprachigkeit tätig. Veröffentlichungen zur Gegenwartsliteratur (Aichinger, Bachmann, Veza Canetti, Handke, Lavant, Späth usw.), Literaturtheorie (lebensgeschichtliches Erzählen, Literaturmodelle, multilinguale Ästhetik), DaF-Literaturdidaktik (siebenfache Fremdheit der Literatur und Kompetenzmodell) und feministischen Literaturwissenschaft.

22. Vesna Kondrič Horvat und Tjaša Šuc (Univerza v Mariboru)

Reisen als transkulturelles Motiv gezeigt am Schweizer Beispiel

Abstract

Reisen bedeutet unterwegs sein, sich von einem Ort zum anderen bewegen, aber Unterwegssein hat viel Facetten und ist seit Homers *Odysee* ein zentrales Motiv der Weltliteratur. Im Bild des Reisens haben die Dichter immer das menschliche Leben beschrieben. In der Romantik war das Reisen eine Metapher für eine Weise des Zusehenselbstfindens oder auch des Aufbruchs des Menschen zu Gott als dem höchsten Ziel des Lebens. Für den modernen Menschen sind Reisen Ausdruck seiner Fluchtversuche vor der eigenen Sinnleere und geistiger Ziellosigkeit. Auch in der Deutschschweizer Literatur gibt es zahlreiche Beispiele des Reisens, das sich oft mit der Heimkehrerthematik verbindet. In dem Beitrag wollen wir das an zwei Beispielen demonstrieren, an dem Werk *Skidoo* von Alex Capus sowie Franco Supinos Romanen. *Skidoo* spielt in Amerika, wo der Erzähler die Geisterstädte besucht. Mithilfe von ironischen und humorvollen Elementen stellt er in 6 Kurzgeschichten den amerikanischen Westen nicht nur als wild vor, sondern weist durch das ganze Werk mit detaillierten Beschreibungen immer wieder auf die Verbindung von Amerika und Europa hin und überzeugt den Leser, dass ein Bierbrauer in Death Valley schweizerische Wurzeln trägt. Franco Supinos Protagonisten sind oft aus Italien stammende Fremdarbeiter in der Schweiz, die zu ihrer Heimat eine ganz andere Beziehung haben als ihre in der Schweiz geborenen Kinder und auch die Reise „zurück“ hat für sie einen ganz anderen Stellenwert als für ihre Eltern. Wie die Reise einen verwandelt, demonstriert auch der Protagonist seines Romans *Der Gesang der Blinden*.

Vesna Kondrič Horvat

ist Professorin für deutsche Literatur (Philosophische Fakultät der Universität Maribor in Slowenien). Forschungsschwerpunkte: Schweizer Literatur, Literatur des 20. Jahrhunderts, Literatur von Frauen, Literaturdidaktik, Jugendliteratur, Germanistik als Kulturwissenschaft, interkulturelle Germanistik, Transkulturalität. Zahlreiche wissenschaftliche und publizistische Veröffentlichungen, sowie Gastvorträge und Radiosendungen zur Schweizer Literatur. Zuletzt gab sie 2010 das Buch *Franz Kafka und Robert Walser im Dialog* heraus, im Jahre 2013 eine Anthologie der Schweizer Gegenwartsliteratur *Gluscht*, 2014 (mit Guy Helminger) eine Anthologie der Luxemburger Gegenwartsliteratur *Hällewull*. 2002 erschien ihre Monographie zur Prosa der deutschsprachigen Autorinnen in der Schweiz *Der eigenen Utopie nachspüren* und 2015 Monographie *«Ich mag Wörter, schöne Wörter»*. *Zu den Romanen von Hedi Wyss*.

Tjaša Šuc

studierte von 2008-2014 an der Philosophischen Fakultät in Maribor an der Abteilung für Anglistik und Germanistik. Sie schloss ihr pädagogisches Masterstudium, Richtungen Deutsch als Fremdsprache und Englische Lehre im November 2014 ab und leitete danach einen deutschen Sprachkurs an der Philosophischen Fakultät sowie weitere Sprachkurse im Sprachzentrum Doba in Maribor. Zurzeit arbeitet sie als Geschäftsassistentin und strebt ein Doktorstudium auf dem Gebiet der Literaturwissenschaft an.

Tagungsbroschüre/Zbornik abstraktov: V sodelovanju z referentkami in referenti pripravili / In Zusammenarbeit mit Referentinnen und Referenten vorbereitet von Vesna Kondrič Horvat in Tjaša Šuc.

Organisation / Organizacija:

Universität Maribor, Philosophische Fakultät, Abteilung für Germanistik,

Univerza v Mariboru, Filozofska fakulteta, Oddelek za germanistiko

V sodelovanju z/In Zusammenarbeit mit: Universitätsbibliothek Maribor und der Botschaft der Schweiz in Ljubljana

Prof. Dr. Vesna Kondrič Horvat (vesna.kondric@um.si)

Prof. Dr. Dejan Kos

Mateja Škofljanec, prof.

Mag. Prof. Tjaša Šuc

Wissenschaftlicher Beirat / Znanstveni odbor:

Prof. Dr. Vesna Kondrič Horvat

Prof. Dr. Beatrice Sandberg

Prod.Dr. Gonçalo Vilas-Boas

Prof. Dr. Darius Komorowski

Prof. Dr. Anna Fattori

S podpora / Mit Unterstützung von:

Präsenz Schweiz, Pro Helvetia, Veleposlaništvo Švice v Republiki Sloveniji, Javna agencija za raziskovalno dejavnost Republike Slovenije



Univerza v Mariboru

Univerzitetna knjižnica Maribor



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Schweizerische Botschaft in Slowenien



Schweiz.

schweizer kulturstiftung
prohelvetia